

## Ein Streifzug durch Sachsen – Ein Kalender für das Jahr 2021

### Titelblatt

#### Neschwitz bei Bautzen • Weißes Tor

Im neuen Jahr 2021 empfängt uns ein prächtiges Tor, das Weiße Tor, das früher Zugang zu zwei Schlössern bot, dem Neuen Schloss, das 1766–75 nach Plänen von Friedrich August Krubsacius aus Dresden erbaut wurde. Es befand sich links des Tores und ist leider 1945 bei letzten Kämpfen zerstört worden. An seiner Stelle wurde 1953 eine Schule errichtet.

Geradeaus führt uns der Weg in einen großartigen Schlosspark, wo sich auf einem künstlichen Hügel ein prächtiger Barockbau erhebt, 1723 für Herzog von Württemberg Teck, General in Sächsischen Diensten, errichtet.

Wir erklimmen den Hügel und finden auf der Rückseite des Schlosses den Zugang. Im Inneren dominiert der zentrale, über Geschosse reichende Festsaal.

Bei früheren Besuchen begrüßte uns regelmäßig auf der Wiese vor dem Schloss der Storch Albert. Bei unserem letzten Besuch stand er ausgestopft auf einem Schrank des Hauses.

### Januar

#### Gröditz bei Bautzen • Die Dorfstraße

Die Pfarrkirche des Ortes wurde 1902 von Theodor Quentin unter Verwendung älterer Teile aus romanischer Zeit errichtet. Davor sehen wir das Pfarrgut mit Krüppelwalmdach und im Vordergrund ein Umgebindehaus, eines der ältesten in der Lausitz. Die Blockstubenwände sind bis auf die Ecken mit Lehm verstrichen und geweißt. Die tragenden Hölzer, Stützen im Streben, sind schwarz betont.

Die Zeichnung entstand 1985. Kurze Zeit später wurde das Haus vorbildlich saniert.

### Februar

#### Luga bei Bautzen • Bockwindmühle

1733 ließ Christoph von Theler bei Saritsch eine Windmühle errichten. Die Windmühle überstand den Siebenjährigen Krieg und das Jahr 1813, obwohl fremde Truppen vorbeizogen. 1944 fiel der letzte Windmüller und 1945 geriet die Mühle als Beobachtungsposten unter Beschuss und wurde zum Teil zerstört.

Im März 1952 wurde von der Denkmalpflege beschlossen, die Mühle wieder aufzubauen. Am 4. Dezember 1953 wurde sie eingeweiht. In den 70er Jahren musste die Mühle dem Tontagebau weichen. Sie wurde 1976 abgebaut und zwei Kilometer östlich bei Luga neu aufgebaut. Sie dient heute vor allem als Denkmalobjekt für Heimatfreunde und Schulklassen.

### März

#### Kamenz • Stadtansicht von Osten

Bereits um 1200 wird von einer Burg und Stadt berichtet, doch nach Brand 1225 kam es zu einer Neugründung der Stadt. Dies betrifft auch die Marienkirche. Sie wird im 14. Jahrhundert am höchsten Punkt der Stadt neu erbaut.

1429 in den Hussitenkriegen kommt es zu Zerstörungen, danach wird weitergebaut. 1793 wird die Turmhaube erneuert. Die Marienkirche dominiert die Stadt wie auch unsere Zeichnung. Ihr antwortet lediglich der Turm des Rathauses am Markt, das 1842 vom Zittauer Baumeister Carl August Schramm im italienischen Rundbogenstil errichtet wurde. Als dritte Dominante erhebt sich die Klosterkirche St. Annen über die Häuser der Stadt. Der Berg im Hintergrund müsste der Hutberg sein.

### April

#### Wermsdorf • Posthalterei

Den Reiseverkehr, den im 19. Jahrhundert die Eisenbahn übernahm, bewältigte zuvor im Wesentlichen die Postkutsche. Posthaltereien dienten dem Pferdewechsel und boten Übernachtungsmöglichkeiten. So auch in Wermsdorf, wo August der Starke ab 1721 für seinen Sohn, der 1719 die österreichische Kaisertochter geheiratet hatte, das riesige Schloss Hubertusburg errichten ließ. In diesem Zusammenhang wurde die Poststrecke Dresden-Leipzig ab 1724 über Oschatz nach Wermsdorf geführt und dafür ein Kurfürstliches Jagdhaus tiefgreifend ausgestaltet zur Posthalterei. Nach 1816 diente das Haus als Oberforstmeisterei. Nach 1816 diente das Haus als Oberforstmeisterei. Heute wird es als Grundschule genutzt.

### Mai

#### Wurzen • Marktplatz

Wurzen wird 961 erstmalig genannt und gehört zu den am frühesten besiedelten und befestigten Orten Sachsens. Es spielte als Bischofssitz mit weitgehender Selbstständigkeit einen enger Verbindung zu Meißen in früheren Jahrhunderten eine besondere Rolle.

Unsere Zeichnung zeigt den Marktplatz der Stadt, links das Rathaus, ein zweigeschossiges barockes Eckhaus. Rechts sehen wir die Liegenbank, eine stattlichen Bürgerhäusern vorgelegte Terrasse.

In der Mitte des Bildes schauen wir in die Domgasse, sie führt zum Bischofsschloss, zum Domplatz, zum Dom, der 1114 eingeweiht, um 1930 eine moderne Ausstattung erhielt – mit Bildhauerarbeiten von Georg Wrba.

Die in der Oberstadt liegende Bebauung endet mit einer Artilleriekaserne, in der einst Rekruten den Umgang mit Kanonen und Pferden erlernten.

Eine Treppe führt hinab in die Unterstadt, hier kommen wir zur Krietsch-Mühle, die zwei unterschiedliche stadtbildprägende Türme aufweist.

### Juni

#### Wölkau bei Delitzsch • Schloß Schönwölkau

Der Ort Wölkau liegt zwischen Eilenburg und Delitzsch, war bis 1815 sächsisch, kam dann zu Preußen und gehört nun wieder zu Sachsen.

Im Ort befand sich bereits 1350 ein Rittergut, das im 30jährigen Krieg mehrfach Zerstörungen erlitt. 1659 erwarb der Rittmeister Christian Vitzthum von Eckstädt den Besitz und ließ anstelle des zerstörten ein neues Herrenhaus als Vierflügelanlage erbauen. 1711 fand unter Reichsgraf Friedrich Vitzthum von Eckstädt eine hochbarocke Umgestaltung statt durch den Baumeister David Schatz, der im Leipziger Bereich an mehreren Schlössern tätig war. Im 18. Jahrhundert war der Leipziger Fabeldichter Christian Fürchtgott Gellert (1715–1769) häufiger Gast im Schloß Schönwölkau. Als ich 1995 das Schloss vom Park aus zeichnete, machte es seinem Namen alle Ehre. Es herrschte Optimismus, denn das Schloss sollte Heimstadt eines europäischen Jugendchores werden. Doch davon hat sich nichts erfüllt. Zuzeit ist das Schloss in Privatbesitz und zerfällt.

### Juli

#### Hainichen • Marktplatz, Rathaus

Hainichen, ursprünglich ein Kirchdorf, das 1235 erstmalig erwähnt und 1276 als Marktdorf genannt wird, erhielt 1342 das Stadtrecht. Unsere Zeichnung zeigt den ansteigenden Marktplatz und das Rathaus der Stadt, ein spätklassizistischer Bau, 1837 von Johann Traugott Heinig errichtet. Vor dem Rathaus sehen wir eine einseitige Freitreppe und das Denkmal des Fabeldichters Christian Fürchtgott Gellert, der im hinter dem Rathaus liegenden Pfarrhaus 1715 geboren wurde. Die dazugehörige Kirche hinter dem Rathaus ist 1906 abgerissen worden. Die neue Kirche wurde außerhalb des historischen Stadtkerns im neugotischen Stil errichtet. Im Parkschlößchen, Oedraner Straße 10, befindet sich heute das Gellert-Museum.

### August

#### Schloß Augustusburg • Südseite

Das Städtchen Augustusburg, malerisch am Hang des Schellenberges gelegen, wird bekrönt von einem Renaissanceschloss, das weithin sichtbar die Landschaft beherrscht.

Der Schellenberg, bereits im 12. Jahrhundert befestigt, kam 1324 in Besitz der Wettiner. 1528 und 1547 wurde die mittelalterliche Burg durch Blitzschlag und Brand zerstört. 1568 befahl der Kurfürst August von Sachsen, genannt „Vater August“, den Neubau eines monumentalen Schlosses im Stil der italienischen Renaissance. Die Bauleitung legte er in die Hände des Leipziger Bürgermeisters Hieronymus Lotter, der 1556/57 in Leipzig das Alte Rathaus erbaut hatte, und des holländischen Baumeisters Erhard van der Meer, die die Aufgabe innerhalb von fünf Jahren bewältigten, von 1568 bis 1572.

Unsere Zeichnung zeigt die Südseite des gewaltigen Schlosses, das südliche Torhaus zwischen turmbekrönten Eckhäusern, das Hasenhaus und das Küchenhaus. Wir stehen auf dem südlich vorgelagerten Stallhof des Schlosses mit Wirtschafts- und Stallgebäuden. In unserem Rücken befindet sich das Brunnenhaus, das eine weitere Geschichte erzählen könnte.

### September

#### Mylau, Vogtland • Stadtansicht

Auf einer Wanderung von Netzschkau nach Reichenbach entlang der Göltzsch wuchs vor uns die Stadt Mylau auf, die Kirche, die Burg.

Die Geschichte Mylaus ist in erster Linie eine Geschichte der Burg, die um 1180 als Wehrburg erbaut und 1232 von Kaiser Friedrich dem König Ottokar von Böhmen als Reichslehnen übergeben wurde. 1367 erwarb sie Kaiser Karl IV. 1422 wurde sie an die Wettiner verpfändet und zum Wohnschloss umgewandelt. 1808-1828 wird in der Burg eine Baumwollspinnerei betrieben. 1892 erwirbt die Stadtverwaltung die Burg, nutzt sie aber als Rathaus und Museum. Der Schlossberg wird zu einem Park umgestaltet. Die Stadtkirche mit ihrem außergewöhnlich hohen Turm wird

1887–90 erbaut von Gotthilf Ludwig Möckel und Julius Zeißig. Im Inneren birgt sie eine Silbermann-Orgel von 1730/31, die aus dem Vorgängerbau übernommen wurde.

### Oktober

#### Bad Elster • Kurhaus

Das Obere Vogtland ist reich an mineralischen Quellen, in Bad Elster wurde erstmals eine steinern erfasst. Ab 1818 wurden Badekuren angeboten. 1849 erfolgte die Erhebung des Ortes zum „Königlich Sächsischen Staatsbad“. Entlang der Weißen Elster entstehen in der Folge Badebauten, Kulturanlagen, Hotels und ein Theater. Ein zentrales Kurhaus wird 1888–90 von dem Berliner Architekten Edmund Waldow im Renaissancestil errichtet, ein Ziegelrohrbau, die architektonischen Gliederungen in Sandstein. 1935 wurde Bad Elster zur Stadt erhoben. Das Kurhaus ist der zentrale Punkt des Kurbetriebes.

### November

#### Marienberg • Stadtansicht von Osten

Marienberg ist die dritte der drei größten Sächsischen Silberstädte: Schneeberg 1472, Annaberg 1492, Marienberg 1519. Schneeberg wurde rasch und planlos besiedelt, Annaberg nach Plänen des Freiburger Humanisten Ulrich Rülein von Calw mit gekrümmten Straßen erbaut „so die Kraft des Windes gebrochen werde“. In Marienberg plante Rülein von Calw auf deutschem Boden eine Stadt nach der neuesten italienischen Städtebautheorie, ein System rechtwinkliger Straßen mit einem in der Mitte liegenden großen rechteckigen Marktplatz. Die Stadt ist auf nach Süden hängigem Gelände angelegt um die Entwässerung zu erleichtern.

Dominante der Stadt ist die Marienkirche, eine der großen Sächsischen spätgotischen Hallenkirchen, 1558–64 erbaut. Neben der Kirche sehen wir das am Marktplatz liegende Renaissancerathaus mit seinem Türmchen.

### Dezember

#### Schwarzenberg • Stadtkirche St. Georg, Innenraum

Schwarzenberg, auf einem Felsplateau gelegen, erhielt um 1155 eine Burg zum Schutz der nach Böhmen führenden Passstraße. Unmittelbar vor der Burg wurde 1690-99 die Stadtkirche St. Georg nach Plänen von Johann Georg Roth aus Löbnitz durch Maurermeister Johann Georg Pauli und Zimmerermeister Samuel Georg aus Schwarzenberg erbaut.

Unser Bild zeigt einen großen Saal von bedeutender Raumwirkung mit flacher Decke. Viele Leute werden an eine große Bibliothek erinnert. Unsere Zeichnung zeigt die Westseite der Kirche mit der Orgelempore und dem darunterliegenden Ratschor, den ein Stadtwappen schmückt.

### Über den Zeichner

Manfred Wagner zeichnet seit über fünfzig Jahren Architektur. Geboren 1934 in Zettlitz bei Rochlitz, verlebte er seine Kinderjahre im Muldental., das geprägt wird von einer tausendjährigen Geschichte, von vielfältiger Landschaft, alten Städten, Burgen und Schlössern, technischen Denkmalen und einem besonderen Werkstein, dem roten Porphyrtuff des Rochlitzer Berges. In den fünfziger Jahren studierte er an der Technischen Hochschule in Dresden Architektur und erhielt Unterricht im Zeichnen und Malen bei Heinz Röcke und Professor Georg Nerlich. Nach dem Studium war er als Assistent an der TU Dresden tätig, anfangs im Freihandzeichnen, später in der Entwurfslehre und in der Denkmalpflege. Von 1992 bis 1999 hatte er an der Technischen Universität Dresden die Professur „Grundlagen des Entwerfens“ inne. Zahlreiche Reisen führten ihn durch Sachsen und Böhmen und nach 1990 vor allem nach Italien und Westdeutschland. Dabei entstand eine große Zahl von Architekturzeichnungen. Die Zeichnung dient ihm in erster Linie dazu, ein Bauwerk intensiv und systematisch zu betrachten, zu erleben. Darüber hinaus fanden die Blätter ihren Niederschlag in mehreren Veröffentlichungen: in einer Sammelmappe „Dresden und Umgebung“(1988), in einem Bildband „Pirna und Umgebung“, 1993 herausgegeben vom Kuratorium Atstadt Pirna, im Rahmen von Denkmallisten sächsischer Kreise, die von 1982 bis 1992 in den „Sächsischen Heimatblättern“ veröffentlicht wurden, sowie seit 1998 in Kalendern des KDI Euroverlag e. K.

2016 erschien der Band „Aus Böhmen, Mähren und der Slowakei“, wiederum herausgegeben vom Kuratorium Altstadt Pirna.

### Copyright

Herausgeber: Heidemarie Kaiser · Euroverlag · www.euroverlag.de

Zeichnungen und Texte: Prof. Manfred Wagner

ISBN 978–3–942583–63–3